

## 2.Thessalonicher 1,11-12

Inhalt: Das Festmachen der Berufung zur Herrlichkeit

---

**1 Thessaloniker 1:1** Paulus und Silvanus und Timotheus an die Gemeinde der Thessalonicher in Gott, unsrem Vater und dem Herrn Jesus Christus. 2 Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater und dem Herrn Jesus Christus! 3 Wir sind Gott allezeit zu danken schuldig für euch, Brüder, wie es sich geziemt, weil euer Glaube über die Maßen wächst und die Liebe eines jeden einzelnen von euch zunimmt allen gegenüber, 4 so daß wir selbst uns euer rühmen in den Gemeinden Gottes wegen eurer Standhaftigkeit und Glaubenstreue in allen euren Verfolgungen und Drangsalen, die ihr zu ertragen habt: 5 ein Beweis des gerechten Gerichtes Gottes, daß ihr gewürdigt werdet des Königreiches Gottes, für das ihr leidet, 6 wie es denn gerecht ist vor Gott, denen, die euch bedrücken, mit Bedrückung zu vergelten, 7 euch aber, die ihr bedrückt werdet, mit Erquickung samt uns, bei der Offenbarung unsres Herrn Jesus Christus vom Himmel her, samt den Engeln seiner Kraft, 8 wenn er mit Feuerflammen Rache nehmen wird an denen, die Gott nicht anerkennen und die dem Evangelium unsres Herrn Jesus nicht gehorsam sind, 9 welche Strafe erleiden werden, ewiges Verderben, von dem Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft, 10 wenn er kommen wird, um an jenem Tage verherrlicht zu werden in seinen Heiligen und bewundert in denen, die gläubig geworden sind, denn unser Zeugnis hat bei euch Glauben gefunden. 11 Zu diesem Zweck flehen wir auch allezeit für euch, daß unser Gott euch der Berufung würdig mache und alles Wohlgefallen der Güte und das Werk des Glaubens in Kraft erfülle, 12 auf daß der Name unsres Herrn Jesus Christus in euch verherrlicht werde und ihr in ihm, nach der Gnade unsres Gottes und des Herrn Jesus Christus.

---

Das, was nach dem Willen Gottes zustande kommen muß, ist im Zeugnis der Apostel verkündigt worden. In dem Maße, wie dieses apostolische Zeugnis geglaubt wird, geht es an den Kindern Gottes in Erfüllung. Deshalb unterscheidet Paulus zwischen den Heiligen, an denen der Herr durch sein Kommen verherrlicht wird, und denen, die gläubig geworden sind, an denen der Herr bewundert wird.

Diesen beiden Richtungen von Kindern Gottes stehen wieder zwei andere gegenüber, an denen sich das Gericht auswirkt; das sind diejenigen, die Gott nicht anerkennen, und solche, die dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi nicht gehorsam sind. Die Gott nicht anerkennen, verwerfen ihn in ihrem Zustand des Unglaubens; die dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi nicht gehorsam sind, sind ungehorsame Kinder Gottes, die zuletzt abfallen und deshalb samt der Welt verdammt werden.

Paulus zeigt, was das Wort Gottes als das Zeugnis, das die Apostel der Gemeinde verkündigt haben, ausrichtet. Es bewirkt in der Stellungnahme der Kinder Gottes Anfang und Vollendung im Glaubensleben. Die Gläubigen haben die Anfangsstellung im Glauben zum Wort Gottes, und die Heiligen, an denen der Herr durch sein Kommen verherrlicht wird, sind zur Vollendung im Glauben ausgereift; sie haben das Wort Gottes verherrlicht. So stellen die Gläubigen den Anfang und die Heiligen die Vollendung des Glaubens dar. Aus diesem Grunde wird der Herr bei seinem Kommen an seinen Heiligen verherrlicht und an den gläubig Gewordenen bewundert, während denen, die Gott nicht anerkennen, und den Gläubigen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi nicht gehorsam sind, das Gericht zuteilwird. Mit Feuerflammen wird denen vergolten, die Gott nicht anerkennen, und denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi nicht gehorsam sind.

Die Feuerflammen, auf die hier hingewiesen ist, sind in Js.66,15-18 angedeutet:

*„Denn siehe, der Herr wird im Feuer kommen und seine Wagen wie ein Sturmwind, daß er seinen Zorn in Glut verwandle und seine Drohungen in Feuerflammen. Denn der Herr wird mit Feuer richten und mit seinem Schwerte alles Fleisch, und der vom Herrn Erschlagenen wird eine große Menge sein. Die sich heiligen und reinigen für die Gärten, hinter einem andern her, inmitten derer, welche Schweinefleisch, Mäuse und andere Greuel essen, - die sollen allesamt weggerafft werden, spricht der Herr. Ich (strafe) ihre Werke und Pläne! Aber es kommt (die Zeit), zu versammeln alle Völker und Sprachen, da sollen sie kommen und meine Herrlichkeit sehen.“*

So also müssen die Feuerflammen verstanden werden, wenn der Herr mit Feuer und mit seinem Schwert alles Fleisch richtet, wenn der vom Herrn Erschlagenen eine große Menge sein werden.

Die Feinde des Herrn sind sie dadurch, daß sie, obwohl sie sich reinigen und heiligen, als ob ihre Stellung Gott gegenüber ganz korrekt sei, sie es doch für die Gärten tun, hinter einem andern her, sie also nicht dem Evangelium Jesu Christi gehorsam sind und sich deshalb auch nicht zum Herrn und zu seiner Ordnung stellen. Deshalb ist ihre Heiligung und Reinigung nichts anderes, als daß ihre Seele an ihren Greueln ein Wohlgefallen hat. Indem sie glauben, sich für Gott zu heiligen und zu reinigen, tun sie es für die Gärten hinter einem andern her. Als Gott rief, wollten sie nicht hören, sondern taten, was in seinen Augen böse ist und erwählten, was ihm nicht gefiel (Js.65,12; 66,4). Das ist dann die Stellung, in der Kinder Gottes dem Evangelium Jesu Christi nicht gehorsam sind.

Paulus zeigt in diesem Abschnitt drei Richtungen unter den Kindern Gottes. Er zeigt Kinder Gottes am Anfang des Glaubens; das sind die, die gläubig geworden sind, indem sie ihre Kleider gewaschen und helle gemacht haben im Blute des Lammes in der Zeit der großen Trübsal. Sie stellen die große Schar dar zu der Zeit, wenn die Heiligen ihre Vollendung im Glauben erlangen und in der Stellung sind, daß der Herr bei seinem Kommen an ihnen verherrlicht wird. Diese beiden Gruppen von Gläubigen, die den Glauben im Anfang und in der Vollendung darstellen, beweisen, daß das Zeugnis, das die Apostel verkündigt haben, geglaubt wurde, und zwar ganz, vom Anfang bis zur Vollendung.

Nicht alle Gläubigen haben in ihrem Glauben die Vollendung erlangt. Viele haben in dieser Zeit, an diesem bösen Tag, ihre Treue bis zum Tod bewiesen und haben damit in ihrer Stellung offenbar gemacht, daß sie nicht zur Vollendung des Glaubens in der Heiligung kommen konnten, so daß der Herr bei seinem Kommen an ihnen verherrlicht werden konnte. Wenn dann diese Vollendung des Glaubens erlangt wird, so daß der Herr an seinen Heiligen, wenn er kommt, verherrlicht wird, dann ist das die Zeit, in der auch die große Schar aus allen Völkern, Sprachen, Nationen und Zungen in dieser großen Trübsalszeit noch gläubig wird. Und dann beweisen diese Gläubigen, die zu der Zeit gläubig geworden sind, zusammen mit den in ihrem Glauben vollendeten Heiligen, daß das Evangelium, das die Apostel verkündigt haben, geglaubt worden ist.

Es wird in dieser Zeit aber auch offenbar, daß Kinder Gottes dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi nicht gehorsam waren. Nicht nur Ungläubige anerkennen Gott nicht, sondern auch Gläubige sind dem Evangelium unseres Herrn Jesu nicht

gehorsam. Darum erfahren beide Seiten in gleicher Weise das Feuerflammengericht. Dieses Gericht trifft in dieser Zeit alles Fleisch, das sich in Feindschaft gegen Gott gestellt hat. Nur ist der Unterschied im Gericht der, daß die, die Gott nicht anerkennen, durch Feuerflammen die Vergeltung in der Weise erfahren, daß sie der Vernichtung anheimfallen, während die Kinder Gottes, die dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi nicht gehorsam sind, als Strafe ewiges Verderben erleiden von dem Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft. Die gottlose Welt fällt nur dem Vernichtungsgericht anheim, während die ungehorsamen Kinder Gottes ein Gericht erfahren müssen, das als ewiges Verderben vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft sich auf ihre innere Stellung bezieht, die sie als Kinder Gottes ihrem Herrn gegenüber gehabt haben.

Die Herrlichkeit seiner Kraft wird nun durch das Kommen des Herrn an seinen Heiligen offenbar, an denen er verherrlicht wird. Diese Herrlichkeit seiner Kraft, die vom Angesicht des Herrn an seinen Heiligen offenbar wird, können aber die Kinder Gottes nicht erfahren, die dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi nicht gehorsam waren. Weil der Herr also an diesem Tage an ihnen nicht verherrlicht werden kann, sie aber auch nicht zu den Gläubigen gehören können, an denen der Herr bewundert wird, sie auch ihre Treue bis zum Tod nicht bewiesen haben, deshalb trifft sie dasselbe Gericht wie die Welt. Nur ist die Weltverdammnis Vernichtung des Fleisches, während die Strafe der Kinder Gottes in dem ewigen Gericht besteht, das die abgefallenen Kinder Gottes betrifft, wie es Paulus im Hebräerbrief ausführt:

*„Denn wenn wir mit Willen sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, so bleibt für die Sünden kein Opfer mehr übrig, sondern ein schreckliches Warten auf das Gericht und ein Feuereifer, der die Widerspenstigen verzehren wird. Wenn jemand das Gesetz Moses mißachtet, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, auf zwei oder drei Zeugen hin; wie viel, meinest ihr, ärgerer Strafe, wird derjenige schuldig erachtet werden, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes für gemein geachtet hat, durch welches er geheiligt wurde, und der den Geist der Gnade geschmäht? Denn wir kennen den, der da sagt: 'Die Rache ist mein; ich will vergelten!' Und wiederum: 'Der Herr wird sein Volk richten'. Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!“ (Hb.10,26-31)*

Johannes sagt dazu im 1. Brief, Kap.5,16:

*„Wenn jemand seinen Bruder sündigen sieht, eine Sünde nicht zum Tode, so soll er bitten, und er wird ihm Leben geben, nämlich solchen, die nicht zum Tode sündigen. Es gibt eine Sünde zum Tode; von der sage ich nicht, daß man für eine solche bitten soll!“*

Es gibt somit Sünde zum Tode, für die nicht gebetet werden soll. Es ist Sünde zum Tode, wenn Kinder Gottes trotz der erlangten Erleuchtung, nachdem sie die himmlische Gabe geschmeckt haben, heiligen Geistes teilhaftig geworden sind und das gute Wort Gottes geschmeckt haben, dazu Kräfte zukünftiger Welt, wenn sie von dem allem abfallen. Solcher Abfall ist die Stellung, in der die Kinder Gottes den Sohn Gottes aufs neue kreuzigen und zum Gespött machen. In dieser Stellung gibt es für die Sünden kein Opfer mehr. Das Kind Gottes hat das eine Opfer - trotz der Erkenntnis der Wahrheit - verworfen, indem es den Sohn Gottes mit Füßen getreten, das Blut des Bundes für gemein geachtet und den Geist der Gnade geschmäht hat. Das ist die Sünde zum Tode, für die nicht gebetet werden soll. Es ist die Stellung des Kindes Gottes, in der es dem Evangelium unseres Herrn Jesu nicht gehorsam ist und deshalb

weder die Treue bis zum Tod aufbringt, noch durch Gericht und Züchtigung des Herrn davor geschützt und bewahrt werden kann, samt der Welt verdammt zu werden.

Das Gericht solcher Kinder Gottes besteht aber nicht in der bloßen Vernichtung des Fleisches wie das Gericht derer, die Gott nicht anerkennen, sondern dieses Gericht ist ewiges Verderben. Das ewige Gericht ist nicht Verderben des Fleisches, sondern es ist ein Gericht, das für die betreffenden Kinder Gottes Ewigkeitsbedeutung hat für ihre Stellung, die sie in ihrem Geiste haben. Wenn auch dieses ewige Verderben nicht als ewiges Verderben in dem Sinn angesehen werden muß, daß diese Kinder Gottes ewig verloren sind, so ist es doch in dem Sinn ewig, daß sie die Stellung dem Angesicht des Herrn und der Herrlichkeit seiner Kraft gegenüber, wie der Herr an seinen Heiligen bei seinem Kommen verherrlicht wird, nie mehr erlangen können. Zu diesem Allerheiligsten des Hauses Gottes können sie nie mehr gehören. Dieser Platz geht ihnen für ewig verloren. Deshalb ist ihre Strafe für ihren Ungehorsam dem Evangelium gegenüber auch ewiges Verderben, während die Feuerflammen Vergeltung für die sind, die Gott nicht anerkennen und auf die Vernichtung des Fleisches hinweisen.

Mit dieser Strafe: *„ewiges Verderben vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft“*, ist das Gericht für den Ungehorsam der Kinder Gottes dem Evangelium gegenüber bezeichnet. Beim Kommen des Herrn erlangen die Heiligen des Herrn ihre Glaubensvollendung, so daß als Folge davon der Herr an ihnen verherrlicht wird und in dieser Zeit wird die große Schar gläubig, an der der Herr bewundert wird, während in der gleichen Zeit weitere Kinder Gottes ihre Treue bis zum Tod beweisen. Andere Kinder Gottes aber, die in ihrem Ungehorsam gegen das Evangelium unseres Herrn Jesu verharren, werden in diesem Ungehorsam verstockt und erlangen als Strafe für ihren Abfall ewiges Verderben als Verlust der Offenbarung der Herrlichkeit der Kraft, die von dem Angesicht des Herrn ausgeht und an seinen Heiligen zu seiner Verherrlichung offenbar wird.

Die so in der Heiligung vollendeten Kinder Gottes werden verherrlicht, und der Herr wird durch sein Kommen an ihnen verherrlicht; aber das ist zugleich das Verderben, die Verwerfung der abgefallenen, verstockten Kinder Gottes. Beim Kommen des Herrn werden die einen Kinder Gottes angenommen, und die andern werden verstoßen. Ob das auf dem Feld ist, wo sie zusammen als Kinder Gottes ihr Leben zugebracht haben, oder auf dem Bett, wo sie zusammen geschlafen haben bis Mitternacht - oder auf der Mühle, wo sie zusammen gemahlen haben, um ihrem Gott miteinander fruchtbar zu sein - die einen werden angenommen, und die andern werden verstoßen (Mt.24,40-41; Lk.17,34-36).

Die einen Kinder Gottes sind fruchtbare Schosse am Weinstock; der Herr reinigt sie, daß sie mehr Frucht bringen, und die anderen sind unfruchtbare Schosse am Weinstock, der Weingärtner, der Vater, schneidet sie weg; sie werden weggeworfen, verdorren, werden gesammelt, in Bündel gebunden, ins Feuer geworfen und brennen. Auch der

Prophet Maleachi spricht von diesem Tag, der kommen soll und brennen wird wie ein Ofen:

*„Denn siehe, es kommt der Tag, der brennen soll wie ein Ofen! Da werden alle Uebermütigen und alle, die gottlos handeln, sein wie Spreu, und der zukünftige Tag wird sie anzünden, spricht Jehova Zebaoth, daß ihnen weder Wurzel noch Zweig übrig bleiben wird. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heilung unter ihren Flügeln; ihr werdet herauskommen und hüpfen wie die Kälber aus dem Stall! Und ihr werdet die Gottlosen zertreten; denn sie werden zu Asche werden unter euern Fußsohlen an dem Tage, den ich mache, spricht Jehova Zebaoth.“ (MI.3,19-21)*

Wir müssen uns endlich daran gewöhnen, damit zu rechnen, daß sich jedes Wort erfüllt, das aus dem Munde Gottes gegangen ist. Darum wirkt sich ständig nach jeder Seite hin das Wort Gottes aus. Paulus nennt es einen Geruch des Lebens zum Leben und einen Geruch des Todes zum Tode. Wer ist also tüchtig, wenn es sich darum handelt, die rechte Stellung einzunehmen angesichts dieser klaren Entscheidung, die unter den Kindern Gottes auf der einen wie auf der andern Seite fallen muß?

Deshalb sagt Paulus:

*„Dazu beten auch wir stets für euch, daß unser Gott euch würdig halte der Berufung und jeden Entschluß zum Guten und jedes Werk des Glaubens in Kraft vollende, auf daß an euch verherrlicht werde der Name unseres Herrn Jesu Christi und ihr in ihm, nach der Gnade unseres Gottes und des Herrn Jesu Christi.“ (2.Th.1,11-12)*

Das gilt nun den Kindern Gottes, an denen der Herr verherrlicht werden soll. Er redet im weiteren nicht mehr von der Stellung derer, die in der großen Trübsal erst gläubig werden. Auf diese Tatsache weist er nur hin, um zu zeigen, daß solche da sind, an denen der Herr bewundert wird. Diese in ihrer Stellung zu diesem Zweck zu unterweisen und zu erbauen, ist nicht seine Aufgabe in diesem Brief. Auch wendet er sich nicht an diejenigen Kinder Gottes, die ihre Treue bis zum Tod beweisen, sondern im folgenden redet er nur noch zu denen, an denen der Herr verherrlicht werden muß, und von denen, die durch ihren Abfall dem Gericht verfallen.

Zuerst sagt er den treuen Kindern Gottes, daß er stets für sie betet, daß unser Gott sie würdig halte der Berufung. Es gehört also zur grundlegenden Unterweisung des Apostels, daß er die Kinder Gottes an ihre Berufung und Erwählung erinnert. Kinder Gottes sollen ihre Berufung und Erwählung fest machen.

Das tun sie nach dem Zeugnis von Petrus, wenn sie in der Glaubensentwicklung treu sind. Sie müssen im Glauben allen Eifer aufbringen, um Tugend, Erkenntnis, Selbstbeherrschung, Geduld, Gottseligkeit, Bruderliebe und allgemeine Liebe darzureichen. Durch Treue in dieser Glaubensentwicklung machen sie ihre Berufung und Erwählung fest. Es sind nicht nur diese Pflichten und Aufgaben, die Kinder Gottes ihrer Berufung und Erwählung gegenüber haben, sondern Paulus erinnert nun daran, daß auch Gott die Kinder Gottes ihrer Berufung wert halten muß.

Das zeigt uns, daß Paulus die Stellung des Kindes Gottes in seinem Glaubenswachstum nicht einseitig darstellt. Er redet nicht nur davon, wenn das Kind Gottes einmal berufen ist, es nun dafür sorgen soll, daß seine Stellung zur Berufung und Erwählung richtig sei und bleibe, sondern er fügt hinzu, daß Gott Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen wirkt.

Das Kind Gottes ist, wie es im 139. Psalm geschildert ist, also Kind seines himmlischen Vaters, der ein rechter Vater ist über alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden, in seiner beständigen Hut; rückwärts und vorwärts ist es umschlossen und wird von seiner Hand behütet. Diese Erkenntnis des Psalmisten ist gewiß auch uns zu wunderbar und zu hoch, um sie fassen zu können. Wir könnten dabei stehenbleiben, wir könnten uns ernstlich damit befassen und diese Erkenntnis auf uns wirken lassen, wie Gott mit seinen Kindern umgeht. Wir verstehen dann, was Paulus sagen will, und was er auch zu seinem Gebetsgegenstand macht: „daß Gott euch würdig halte der Berufung“.

So erfolgt von Gottes Seite zuerst die Berufung seines Kindes, wie es Petrus in seinem 2. Brief, Kap. 1,3-4 ausführt:

*„Nachdem seine göttliche Kraft uns alles geschenkt hat, was zum Leben und zur Gottseligkeit dient, durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine eigene Herrlichkeit und Tugend; durch welche er uns die teuersten und größten Verheißungen geschenkt hat, damit ihr durch dieselbigen teilhaftig werdet göttlicher Natur, nachdem ihr entronnen seid dem in der Welt herrschenden Verderben samt seinen Lüsten.“*

Bereits im 1. Brief, Kap. 5,10 sagt er, daß der Gott aller Gnade das Kind Gottes berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo. Es ist somit erklärt, daß diese Berufung des Kindes Gottes durch Jesu Herrlichkeit und Tugend darin liegt, daß dem Kinde Gottes die Erkenntnis darüber zuteil wird, daß es dieser Herrlichkeit und Tugend Jesu teilhaftig werden muß. Sobald ihm diese Erkenntnis von der Herrlichkeit und Tugend Jesu zuteil geworden ist, sind dem Kinde Gottes damit die teuersten und größten Verheißungen geschenkt, damit ihm durch diese, indem sie sich an ihm erfüllen, die göttliche Natur vermittelt wird. Auf diese Weise ist das Kind Gottes nicht nur zur Gotteskindschaft berufen, sondern auch zum Besitz der ewigen Herrlichkeit Gottes in Christo. Es soll im Glauben vollendet werden, so daß, wenn der Herr kommt, er an seinem Kinde verherrlicht werden kann.

Das ist die Berufung des Kindes Gottes.

Nun sieht Paulus auch die Notwendigkeit, daß das Kind Gottes nicht nur durch Jesu Herrlichkeit und Tugend zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo von Gott berufen wird, sondern Gott, der Vater, ist auch der Weingärtner, der für die Fruchtbarkeit der Schosse des Weinstocks Sorge trägt. Deshalb bittet Paulus, daß dieser Weingärtner seine zur Herrlichkeit berufenen Kinder auch dieser Berufung würdig halte. Das ist die Stellung Gottes zu seinen Kindern, nachdem sie ihre Berufung erfahren haben.

Sie haben also anfangs noch keine Garantie dafür, daß sich der Wille Gottes an ihnen, obgleich sie berufene Kinder Gottes sind, erfüllt. Die Stellung auf Gottes Seite ist immer die gleiche, wie sie auch seitens des Kindes Gottes dieselbe bleiben soll. Wenn Gott einmal sein Kind berufen hat und es seiner ewigen Herrlichkeit teilhaftig werden soll, so muß Gott sein Kind auch fortgesetzt dieser Berufung würdig halten, und wenn das Kind Gottes einmal durch Erkenntnis der Herrlichkeit und Tugend Jesu sich dessen bewußt geworden ist, daß es berufen ist zu seiner ewigen Herrlichkeit und Tugend, so soll es immerfort seine Berufung und Erwählung festmachen. Es soll in seiner

Glaubensentfaltung von der Tugendstellung bis zur allgemeinen Liebe ausreifen, indem es auf dem Wege mit seinem Gott zusammensteht, bis sich der Wille Gottes an ihm erfüllt hat und es zu dem Ziel das ihm von Gott in der Herrlichkeit Jesu Christi bestimmt ist, gelangt ist.

Wenn Gott das Kind Gottes der Berufung würdig halten soll, muß sich das Kind Gottes seiner Berufung würdig erweisen; dann werden sich diese beiden Seiten: daß sich das Kind Gottes würdig erweist und Gott sein Kind der Berufung würdig hält, sich beständig ergänzen. Gott wird jeden Entschluß zum Guten und jedes Werk des Glaubens in Kraft vollenden. Die Ordnung ist immer die gleiche: die Berufung kommt von Gott, und die Verantwortung dieser Berufung gegenüber trägt das Kind Gottes.

Jeden Entschluß zum Guten und jedes Werk des Glaubens wirkt Gott, indem er das Wollen wirkt. Das von Gott gewirkte Wollen, jeder Entschluß zum Guten, jedes Werk des Glaubens geht in die Obhut und Pflege des Kindes Gottes über. Das Kind Gottes nimmt das an, was Gott ihm gibt und trägt nun für das von Gott Gegebene die Verantwortung. Es erschließt sich dem, was ihm Gott gegeben hat, wozu er sein Kind beruft, damit er zum Wollen, das er gewirkt hat, dann auch das Vollbringen hinzufügen kann, indem er jeden Entschluß zum Guten und jedes Werk des Glaubens in Kraft vollendet. In dieser Zeit - vom Wollen bis zum Vollbringen - muß dann das Kind Gottes seine mannigfaltigen Erfahrungen durchleben.

Wir wissen, wie oft der Entschluß zum Guten nicht ausgeführt wird. Aber kein Entschluß zum Guten wird vergessen; Gott vergißt nicht, was er einmal in den Schoß des Kindes Gottes gelegt hat. Menschen vergessen, auch Kinder Gottes vergessen, aber sie werden wieder an den Entschluß zum Guten erinnert, zu dem Gott das Wollen gegeben hat. Es mag manchmal seine Zeit dauern, bis solche Erinnerungen aufsteigen. Auch das hat seinen Grund, wenn gefaßte Entschlüsse lange Zeit vergessen bleiben. Man hat sich dann eben inzwischen mit vielerlei beschäftigt, so daß man lange keine Zeit gefunden hat, sich wieder an das zu erinnern, was einem einmal eine heiligernste Sache, ein heiligernster Entschluß zum Guten gewesen ist.

So hat Abraham zum Beispiel den Entschluß zum Guten gefaßt, als er Gott geglaubt hat, daß sein Same würde wie die Sterne am Himmel. Solange blieb er diesem Entschluß treu, wie ihm nichts anderes vor Augen war als die Unfruchtbarkeit seines Weibes. Als ihn aber die unfruchtbare Sarah selbst auf die Fruchtbarkeit der Magd Hagar aufmerksam machte, da hat Abraham lange Zeit nicht mehr an seinen Entschluß zum Guten gedacht. Dreizehn Jahre brauchte er, bis Gott ihm den Entschluß zum Guten in Erinnerung rufen konnte. Dreizehn Jahre lang hatte er den Entschluß zum Guten vergessen. Erst nach dreizehn Jahren konnte ihm Gott seinen Entschluß zum Guten - wie er zuerst Gott geglaubt hat und Gott ihm dies zur Gerechtigkeit gerechnet hat - wieder ins Gedächtnis rufen. Und dann wurde dieser Entschluß zum Guten von Abraham wieder weitergepflegt, so daß Isaak aus erstorbenem Leibe geboren werden konnte. Abrahams Glaube wuchs weiter, indem er Gott gehorchte und bereit war, Isaak zu opfern, so daß dadurch sein

Glaube vollendet wurde; sein Entschluß zum Guten und sein Werk des Glaubens wurden von seinem Gott in Kraft vollendet.

Daraus geht hervor, daß, wenn Gottes Wirken im Leben des Kindes Gottes aufgehalten wird, die Ursache dafür in der Zerstreutheit des Kindes Gottes liegt. Gott will nicht mit seinem Kind in dessen Zerstreutheit zusammenwirken. Er wartet, bis es zur Einsicht kommt, daß es zerstreut ist und sich mit allerlei Entschlüssen, nur nicht zum Guten, und mit allerlei Werken, nur nicht des Glaubens, beschäftigt hat. Gott wartet so lange, bis das Kind Gottes einsieht, daß seine Entschlüsse nicht zum Guten dienen und daß seine Werke nicht im Glauben geübt werden. Das Kind Gottes kommt wieder zu seinem Gott zurück; es läßt sich doch wieder an seine einstmaligen Entschlüsse zum Guten erinnern, wo beides zusammenwirkt: Gott, der das Wollen wirkt, und das Kind Gottes, das seinen Entschluß zum Guten gefaßt hat, Gott will immer da, wo das Kind Gottes von ihm abweicht, beim Kinde Gottes wieder anknüpfen. Es muß immer wieder dahin zurückkommen, wo es einen Seitenweg eingeschlagen hatte und sich von dem Weg, auf dem es mit seinem Gott zusammenstand und weitergehen mußte, trennte.

So arbeitet Gott; er läßt keinen Entschluß zum Guten ungenutzt; er vollendet ihn in Kraft. Und so lange, bis dieser Entschluß zum Guten von Gott in seiner Kraft vollendet ist, erweisen sich alle Anschläge, die das Kind Gottes zwischenhinein gefaßt hat, als nichtig und irrig und das Kind Gottes muß sie fallenlassen, genauso wie Abraham lernen mußte, alles Eigene fallenzulassen. Sein ganzer Umtrieb in Ägypten, seine Pläne mit der Hagar, alles, was seinem ersten Entschluß zum Guten nicht mehr entsprochen hat, mußte er zu bestimmter Zeit und Stunde fallenlassen. Als er mit seinem Sohn Isaak auf dem Berg Morija war, fielen alle seine Entschlüsse dahin, die er sein ganzes Leben ohne Gott gefaßt hatte. Dort lernte er einsehen, daß es nur auf die Entschlüsse zum Guten ankommt, in denen man mit seinem Gott harmoniert.

So ist es mit jedem Werk des Glaubens. Es geht da nach dem Vorbild von Paulus. Das Kind Gottes fängt im Glauben an und geht allmählich auf seine Fähigkeiten in der Naturordnung über. Und wenn es von Gott so geführt wird, daß das im Geiste angefangene Werk nicht ganz im Fleische endet, kann es seinem Gott noch von Herzen dankbar sein. Er will sein Kind wieder aus der Irre zurückführen, daß es wieder an das Werk des Glaubens erinnert wird, wie es sich zuerst dazu gestellt hat. Aufgrund der ihm von Gott beigebrachten Klarheit und Erkenntnis, daß Fleischeswerke keine Glaubenswerke sind, muß das Kind Gottes die göttliche Ordnung erkennen und sich willig dazu stellen. Alles, was in der Kraft, im Vermögen und in der Fähigkeit des Fleisches geschieht, kann wohl das Leben der Kinder Gottes für eine Zeitlang mit Werken anfüllen, aber in dieser Zeit ist der Glaube tot. Fleischeswerke sind keine Glaubenswerke. Toter Glaube ist es, wenn ihm die Werke, die er hervorbringen sollte, fehlen.

Die Gefahr bei jedem Entschluß zum Guten und jedem Werk des Glaubens besteht für das Kind Gottes immer darin, daß es nicht durchschauen kann, daß Gott seine Kraft



noch zur Vollendung des Entschlusses und zur Vollendung des Glaubenswerkes hinzugeben muß. Gewöhnlich ist es dem Kinde Gottes bei seinem Entschluß ernst, aber weil die nötige Kraft zur Vollendung des Entschlusses und des Glaubenswerkes fehlt, kommt es ins Selbstmachen hinein. Es sagt sich: *„der Entschluß ist da, der Glaube bei diesem Werk ist vorhanden, aber es fehlt noch die Kraft zur Weiterführung bis zur Vollendung“*. Nun müßte das Kind Gottes sagen: Wo soll die Kraft herkommen? Statt sich darüber klarzuwerden, fängt es an, selbst zu wirken. Es will nun den nötigen Krafteinsatz aufbringen, dem Entschluß das Glaubenswerk hinzufügen. Und wenn es dann eines schönen Tages, vielleicht nachdem es eine Zeitlang unter Aufbietung aller Kraft seiner Meinung nach gut ging, doch einen Zusammenbruch gibt, dann wird das Kind Gottes oft über seinen Entschluß zum Guten, über das Werk des Glaubens irre. Es meinte doch einen guten Entschluß gefaßt zu haben, ein richtiges Glaubenswerk zu vollführen, es hat alles versucht und eingesetzt, *„hätte ich noch mehr tun können?“* Zuletzt muß es einsehen, daß Gott alles so geführt hat, damit es zur Erkenntnis kommt, daß das Eigene versagen muß.

Das, was aus dem Fleisch gewirkt wird, muß wieder ausgeschaltet werden, das Kind Gottes muß einsehen lernen, daß es seinem Gott die ganze Zeit hindurch im Wege gestanden hat, daß es selbst das tun wollte, was sein Gott tun muß, und daß es glaubte, das tun zu können, wozu nur sein Gott imstande ist. Es wollte durch seine eigene Kraft das wirken und schaffen, was nur durch die Kraft Gottes zustande kommen kann.

Wenn es das alles gelernt hat, dann wird es zuletzt aufs Wort Gottes achten, daß Gott selbst jeden Entschluß zum Guten und jedes Werk des Glaubens in Kraft vollendet. Nach langer Irrfahrt wird es dann vom Kinde Gottes eingesehen, daß ja das Wort Gottes ganz klar davon redet, daß Wollen und Vollbringen von Gott kommen muß, sowohl das Wollen zum Entschluß des Guten und zum Glaubenswerk wie auch die Kraft zur Vollendung. In Verbindung damit muß das Kind Gottes zwischenhinein seine Erfahrungen durchkosten und geschult werden, bis es Gott versteht und mit ihm in Harmonie kommt, daß es sich dann ganz kindlich und einfältig ans Wort halten kann. Dann steht es Gott nicht mehr hindernd im Wege, sondern wird zuletzt zugeben, daß die Kraft doch nur einzig von Gott kommen kann und muß, bis das, was das Kind Gottes erreichen will, vollendet ist.

Auf diese Weise lernt es, mit seinem Gott auf dem Wege zu bleiben, bis es beim Kommen des Herrn die Stellung hat, daß der Herr an ihm verherrlicht wird und es das ihm gesetzte Ziel auch erreicht hat.

Zuletzt wird es dem Kinde Gottes dann klar, daß es nicht von seiner fehlenden Kraft abhing, wie es oft der Meinung war, daß alles gut ginge, wenn es nur mehr Kraft hätte, sondern es sieht zuletzt ein, daß diese vermeintliche Kraft Gott nur hindernd im Wege war. Wenn es mit seinem persönlichen Wirken und Schaffen ausgeschaltet wird, dann lernt es, mit der Kraft seines Gottes zu rechnen, und dann kommt es zur

Erkenntnis und Einsicht, daß an dieser Kraft nichts mangelt und fehlt; sie ist groß genug. Was Gott beginnt, bringt er auch zur Vollendung; er fängt kein Werk an, um es unvollendet liegenzulassen. Er wartet nur, bis sein Kind ihn wirken läßt und ihm nicht mehr hindernd im Wege steht. Aber bis es so weit ist, daß es das einsehen kann, muß ein Kind Gottes allerlei erfahren und durchleben.

\* \* ○ \* \*

